

NACHHALTIGKEIT 3.0

MOVUM AUSGABE 8/2017 „UMWELTPOLITIK 3.0“, WWW.MOVUM.INFO

Konzeption: KAI NIEBERT
Umsetzung: KALISCHDESIGN.DE

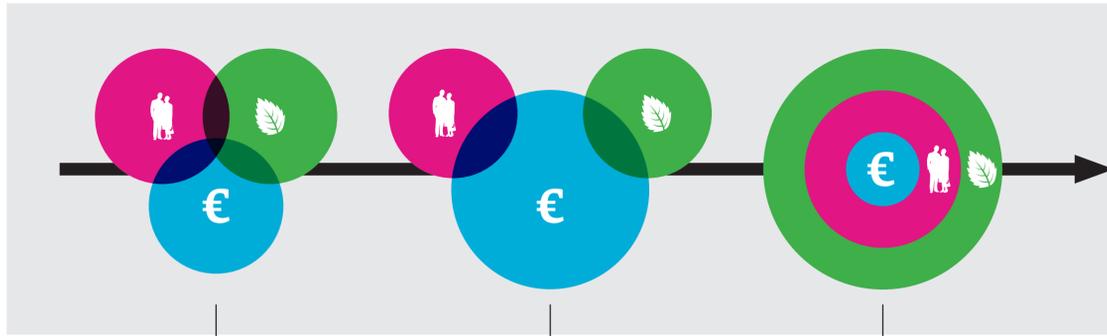
Masse und Intensität der Eingriffe in die Erdsysteme durch den Menschen haben die natürlichen Schutzmechanismen stark gestört. Die Belastungsgrenzen unseres Planeten sind erreicht, zum Teil bereits überschritten, so dass die anhaltende Umweltzerstörung und ihre Auswirkungen kaum mehr bewältigt werden können. Plötzliche Veränderungen der Umwelt und Wetterextreme treten immer häufiger auf. Um weiterhin sicher leben zu können, muss der Mensch innerhalb kritischer und fester Grenzen der Umwelt wirtschaften. Die Vereinten Nationen haben im September 2015 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) beschlossen, um einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen. Dafür müssen die Nachhaltigkeitsziele sektorübergreifend in allen Politikfeldern erreicht werden, um ein sozial gerechtes Leben in einer intakten Umwelt gewährleisten zu können. Eine zukunftsfähige Umweltpolitik ist die Grundlage und Voraussetzung gesellschaftlichen Wohlergehens. Umweltpolitik ist Gesellschaftspolitik.



„Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ – unter diesem Titel hat die Weltgemeinschaft ein Programm verabschiedet, das weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren soll. Das Programm umfasst 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals), die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte miteinander verbinden und bis 2030 erreicht werden sollen. Die planetaren Grenzen zeigen auf, dass eine „Umweltpolitik 3.0“ braucht, um die Ziele tatsächlich erreichen zu können.

Quellangaben:
www.bmbh.bund.de/79348, www.bmbh.bund.de/79393

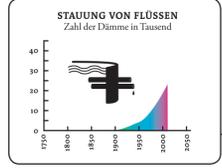
- 1 KEINE ARMUT**
Bis 2030 soll extreme Armut überwunden werden. Zurzeit leben 700 Millionen Menschen weltweit von weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag.
- 2 KEIN HUNGER**
Weltweit hungern 800 Millionen Menschen, 2 Milliarden Menschen sind unterernährt. Durch nachhaltige Landwirtschaft sollen der Ernährungsbedarf gesichert und Ökosysteme erhalten werden.
- 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN**
Gesundheit und medizinische Versorgung für alle Menschen soll verbessert werden. Eine intakte Umwelt und erlebte Naturräume sind Voraussetzung für das Wohlergehen aller.
- 4 HOCHWERTIGE BILDUNG**
Gewährleistung gleichberechtigten, inklusiven, hochwertigen und lebenslangen Lernens für alle Menschen.
- 5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT**
Gleichberechtigung der Geschlechter und die Durchsetzung der Frauen- und Mädchenrechte.
- 6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN**
Die Verunreinigung und Übernutzung der Wasserressourcen durch industrielle Massenproduktion muss beendet und der Schutz von Gewässern durchgesetzt werden.
- 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE**
Steigender Energiebedarf erfordert einen Wandel hin zu erneuerbaren und effizienten Energieversorgungsstrukturen.
- 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM**
Dauerhafter Wohlstand soll sich an gerechten Arbeitsbedingungen und nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen ausrichten.
- 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR**
Technische und soziale Infrastrukturen sollen zukünftig eine ökologische und ökonomische nachhaltige Industrie gestalten.
- 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN**
WENIGER UNGLEICHHEITEN
Die ungleiche Einkommensverteilung in und zwischen Ländern soll verringert werden.
- 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN**
NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN
Eine nachhaltige Stadtentwicklung muss den steigenden Verbrauch und die Belastung natürlicher Ressourcen ökologisch steuern.
- 12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION**
NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION
Die bisher auf Einweg-Konsum ausgerichtete Wirtschaftsweise muss sich in die planetaren Belastungsgrenzen einfügen und Produktion und Konsum nachhaltig gestalten.
- 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ**
MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ
Die Schutzmechanismen der Ökosysteme haben ihre Belastungsgrenze erreicht. Wetterextreme häufen sich. Die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen weltweit ist unerlässlich.



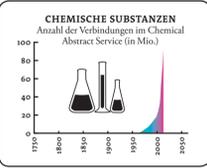
NACHHALTIGKEIT 1.0
Aufbauend auf den Debatten der Brundtland-Kommission in den 1980er Jahren wurde Nachhaltigkeit lange verstanden als das In-Einklang-Bringen ökologischer, ökonomischer und sozialer Belange, um die Interessen heutiger und künftiger Generationen zu befriedigen.

NACHHALTIGKEIT 1 MINUS 2
In der Realität verkommt der Anspruch der Nachhaltigkeitspolitik jedoch zu einer Mickey-Mouse-Nachhaltigkeit: Wann immer es ernst wird, werden ökologische und soziale Belange zugunsten von wirtschaftlichen Interessen an den Rand gedrängt. Verlust der Artenvielfalt, Klimastörungen und wachsende soziale Ungleichheiten und Spannungen sind die Folge.

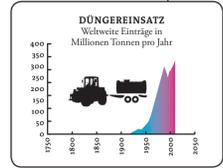
NACHHALTIGKEIT 3.0
Die planetaren Belastungsgrenzen zeigen auf, dass es ein neues Nachhaltigkeitsdenken braucht: Nachhaltigkeit heißt Wirtschaften zur Befriedigung sozialer Bedürfnisse (Wohlstand, kein Hunger, genügend Arbeit). Das kann aber nur bei Einhaltung der planetaren Belastungsgrenzen erfolgen.



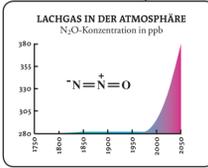
Die Zahl der Staudämme steigt kontinuierlich. Dämme verändern nicht nur den Wasserstand in ihrer Umgebung, sondern halten auch die Sedimente zurück, lassen Flussdeltas schrumpfen und fördern die Erosion der Flussbetten.



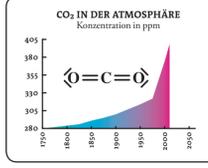
Der Ausstoß langlebiger, giftiger Substanzen, wie Nanopartikel, Silberbeschichtungen in Kleidung oder Deos, Schwermetalle und radioaktive Materialien, hat durch menschliche Aktivitäten sehr stark zugenommen. Diese Substanzen können irreversible Schäden in Organismen hervorrufen.



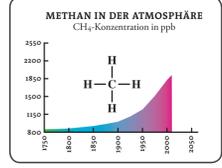
Die Nitratwerte im deutschen Grundwasser gehören zu den höchsten in der gesamten EU. Hauptursache ist das Überdüngen der Felder mit der Gülle aus der Massentierhaltung. Die Nitrate versickern im Boden, gelangen dann in Bäche und Flüsse und schließlich in die Meere.



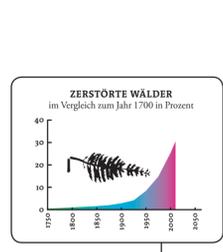
Lachgas (N₂O) ist ein ebenfalls sehr wirksames Treibhausgas. Es wird aus Überdüngungen und feuchten Böden freigesetzt, aber auch in Verbrennungs- und Kläranlagen. Etwa 77% entstehen durch den Einsatz von Stickstoffdünger auf Feldern.



Der Chemiker Svante Arrhenius entdeckte schon im 19. Jahrhundert, dass CO₂ Wärmestrahlung einfängt und so den Treibhauseffekt verursacht. Jahr für Jahr heizt das Treibhausgas der Erde zunehmend ein.



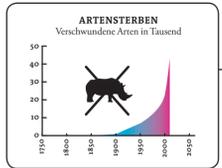
Methan (CH₄) ist ein sehr wirksames Treibhausgas. Es wird durch die Landwirtschaft, aber auch aus vielen natürlichen Quellen freigesetzt. Es steigt aus Gashydraten am Meeresgrund auf, wird vom tauenden arktischen Meereis, dem tauenden Permafrost und von Seen in den Polargebieten freigesetzt.



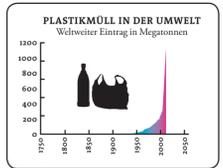
Knapp die Hälfte der weltweiten Waldfläche wird durch die Menschheit abgeholzt – und die Abholzung geht weiter: Alle zwei Sekunden wird Waldfläche in der Größe eines Fußballfeldes vernichtet. Im dicht besiedelten Europa gibt es quasi keine natürlichen Urwälder.



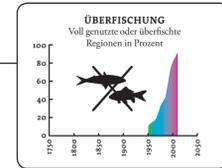
Die vom Menschen genutzte Landfläche für Landwirtschaft, Städte, Verkehr und Rohstoffgewinnung nimmt stetig zu. Dadurch verändert sich nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch der Boden- und Wasserhaushalt, das lokale Klima, Ökosysteme und die Artenvielfalt.



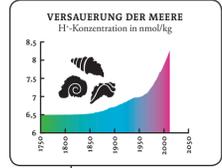
Fünf Mal in der Erdschichte sind die Artenzahlen nach Katastrophen massiv eingebrochen. Das sechste Sterben ist in vollem Gange. Alle 20 Minuten stirbt derzeit eine Art aus, angetrieben von menschengemachten Umweltveränderungen.



37 Kilogramm Verpackungsmüll aus Plastik produziert jeder Deutsche im Durchschnitt pro Jahr. Der Großteil landet in der Umwelt: In jedem Quadratkilometer der Meere schwimmen mittlerweile hunderte Tausende Teile Plastikmüll und lassen Tiere qualvoll verenden.



Noch in den 1950er Jahren schien der Reichtum der Meere nahezu unerschöpflich. Doch innerhalb weniger Jahrzehnte haben wir es geschafft, die Bestände der wichtigsten Speisefische bis auf einen Bruchteil der früheren Fülle zu plündern. Viele Fischvorkommen sind bereits ganz zusammengebrochen.



Der CO₂-Anstieg in der Atmosphäre lässt die Ozeane saurer werden. Dies schädigt nicht nur Korallen. Analysen zeigen, die ganze Artenzusammensetzung der Meere könnte sich in naher Zukunft tiefgreifend ändern.

